

Gnade sei mit euch und Friede von Gott und unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich lese den für heute vorgeschlagenen Predigttext aus dem 1. Korintherbrief 2, 1-10.

„Mensch Paulus! Warum schreibst du immer so kompliziert, dass einem das Verstehen so schwierig gemacht wird? Es fällt schwer herauszufinden, was du uns eigentlich sagen möchtest. Und dann bei näherem hinsehen, sind es gleich so viele Dinge, die angesprochen werden. Du schickst uns diesen Brief und willst uns etwas sagen und wir scheinen es nicht zu verstehen, denn der Brief wirft so viele Fragen auf und ... ja, aber genau das möchtest du wahrscheinlich, dass wir inne halten, dass wir ins Grübeln kommen und aus dem Gewohnten herausbrechen...

Du hast unsere Gemeinde gegründet, du hast uns von Jesus Christus erzählt und ihn mit Worten und Werken bezeugt. Deine Worte sind uns wichtig und was du uns zu sagen hast, dem wollen wir unsere ganze Aufmerksamkeit schenken....“

So, liebe Gemeinde, könnte die Antwort an Paulus beginnen. Denn Paulus kommt uns etwas merkwürdig vor in diesen Versen. Der sonst so selbstsichere und wortgewaltige Paulus hatte mit dieser Gemeinde, obwohl er sie selbst gegründet hatte, einfach seine Probleme. Und irgendwie fing es an, ihm vollkommen aus dem Ruder zu laufen. Da taten sich andere hervor, denen es gelang, Menschen auf ihre Seite zu ziehen. Die mit dem, was sie erzählten und predigten, die Zuhörer für sich gewinnen konnten. Und unter den Anhängern gingen die Reibereien los... Kommt Ihnen das bekannt vor?

Der Text lässt uns aufhorchen!

Paulus erlebt sich selbst als schwächlich, seiner Kraft beraubt, als ängstlich und unbeholfen, bei aller Kraft seiner Botschaft sich selbst als entmachtet. Der Apostel versteht sein Auftreten entsprechend zur Schwachheit Gottes. Doch eines bleibt: Paulus ist sich der Kraft seiner Botschaft bewusst und er glaubt fest daran, dass sich die Botschaft als mächtig erweisen wird. Allerdings bedarf es dafür einer Bedingung: Die Botschaft wird sich dann als mächtig erweisen, wenn sie nicht mit Worten menschlicher Weisheit vorgebracht wird. Denn wir - also Sie und ich - sollen nicht durch wortgewaltige Künste und nicht durch rhetorische Brillanz überredet werden. Die eigenen Verstehensmöglichkeiten sollen nicht übergangen werden und Ihre und meine bisherigen Überzeugungen sollen nicht nach Menschenart entmachtet oder gar vernichtet werden. Nein - wir sollen uns ermächtigt wissen zu einer eigenen Erkenntnis der Heilsbedeutung des Kreuzes Jesu Christi.

Was aber ist die eigene Erkenntnis der Heilsbedeutung des Kreuzes Jesu Christi? Sind wir überhaupt in der Lage zu begreifen, was das Kreuz Jesu Christi wirklich für uns bedeutet? Spielt das Kreuz Jesu in unserem Alltag eine Rolle? Lassen wir uns noch beeinflussen von dieser tiefen Gnade, die uns da zuteil wird? Gott hat uns seinen Sohn in die Welt gesandt. Als kleines hilfloses Kind - und doch so voller Macht und Anziehungskraft. Das Geheimnis Gottes offenbart in einem Neugeborenen. Paulus redet hier von der Weisheit Gottes: „die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.“ und stellt die Weisheit Gottes der menschlichen Weisheit gegenüber.

Welchen Gegensatz meint Paulus hier? Es ist wohl so, dass auf der einen Seite das Wissen steht, das mit Gott rechnet und auf der anderen Seite das Wissen, das ganz und gar ohne Gott

auskommt. Es stehen gegeneinander ein Leben, in dem Gott vorkommt und ein Leben, das Gott erst gar nicht im Blick hat. Die Weisheit der Welt rechnet nicht mit Gott. Die Weisheit der Welt hat mit Entmachtung zu tun. Es geht dabei nicht nur um die Herrscher dieser Welt, die den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt haben.

Diese ent-mächtigende Weisheit spielt bis in unsere Tage hinein eine spürbare Rolle in Politik und Wirtschaft, in Familienkleinkrieg und Freundschaftskampf und keiner von uns ist da wirklich frei. Wie oft denken wir, dass das was in der Politik und Wirtschaft passiert nichts mehr mit Weisheit zu tun hat? Politiker, die sich gegenseitig bekämpfen, die zu keinem Miteinander, das trägt, fähig sind. Eine Wirtschaft die auf Kosten anderer angekurbelt wird.... nein, ich möchte jetzt nicht in eine Jammerleier übergehen. Jeder von uns hat die Beispiele vor Augen, jeder von uns weiß, wo er seinen Teil dazu beiträgt. Und dass das nicht nur auf der Ebene der Politik ist, sondern ganz genau so in Familien und Freundschaften, das brauche ich - glaube ich - nicht extra zu erwähnen. Jeder kann sich da an die eigene Nase packen. Wir verbinden nun mal mit der Weisheit weltliche Dinge wie Lebenserfahrung, Abgeklärtheit, Bildung, Reife, Scharfsinn, Schlaueit, Überblick und Weltkenntnis.

Gegen diese alltäglichen Erfahrungen brauchen wir die Erinnerung an andere, haltbarere, tiefer Quellen der Weisheit und Erkenntnis. Paulus versucht hier seiner korinthischen Gemeinde sein Verständnis von Weisheit nahe zu bringen und ihnen einen Einblick in seine Weisheitsspekulationen zu geben. Die Weisheit von der Paulus hier spricht, ist eine Weisheit die immer zum Leben er-mächtigt!!! Eine Weisheit die Lebendigkeit hervorbringt, die das Leben zum Blühen bringt. Die Weisheit der Mächtigen bringt die Welt zum Fall. Es ist an uns das mit allen unseren Kräften zu verhindern und dazu schenkt uns Gott seinen Heiligen Geist. Durch die Kraft des Heiligen Geistes sind wir fähig uns der Liebe hinzugeben, die uns Gott entgegenbringt durch die Geburt seines Sohnes. Das ist das Geheimnis, das Gott uns enthüllt. Er offenbart sich in einem Kind, in Schwachheit und Stärke zugleich. Damit werden die Mächtigen entkräftet, denn nun erwachen zum Leben all die, denen die Mächtigen nichts zutrauen.

In Jesu Worten und Taten wird die Weisheit als eine Kraft deutlich, an der wir die Ermächtigung zum Leben erkennen können.

Denn in dieser Gotteskraft wird z.B. Kranken ihr WILLE zur Genesung bewusst und sie können sich in Gottes Liebe hineingeben und gesunden. Sie machen dabei die Erfahrung, das sie ihren Willen und ihren Glauben eine Sprache geben können. Sie werden fähig, um etwas zu bitten, ohne dies als Erniedrigung oder Ent-machtung erleben zu müssen. Die Weisheit Gottes ist ermächtigend! Die Weisheit Gottes ist deshalb ermächtigend, weil sie die inneren Kräfte des Menschen nicht ablehnt oder gar vernichtet, sondern stärkt. Denn so wird ein freier, offener und persönlicher Glaube möglich. Darum kommen Menschen zu Jesus und Gott. Nur deswegen kann ein Zöllner sein altes Leben aufgeben und sein ganzes Leben umkrepeln, nur deswegen können die Jünger alles zurücklassen und Jesus folgen und deshalb können Menschen, die krank sind Hoffnung haben. Nur weil sie die göttliche Weisheit gespürt haben durch den Geist Gottes, der sich ihnen offenbart hat.

Die Weisheit der Welt wird durch die Botschaft des Kreuzes in Frage gestellt. Aber die Weisheit der Welt steht nicht in einem völligen Widerspruch zur Weisheit Gottes, denn Gott selber ist es, der immer wieder die Realität dieser Welt bereichernd unterbricht, mitunter so verblüffend wie auf der Hochzeit zu Kana.

Wie die Menschen damals in Korinth auf diese Zeilen des Paulus reagiert haben und ob sie auf fruchtbaren Boden gefallen sind oder nicht, ob sich etwas geändert hat, wissen wir nicht.

Die Frage ist auch vielmehr, was bewirken die Worte heute, hier bei uns in Sankt Augustin? Fallen die Worte bei uns auf fruchtbaren Boden? Haben wir erkannt, dass Gott uns an seiner Weisheit teilhaben lassen will? Wir stehen mitten drin: Weihnachten ist vorüber, Ostern liegt vor uns! Wir stehen zwischen Krippe und Kreuz. Wir stehen zwischen dem Fest der Liebe und der Auferstehung. Noch frisch am Anfang des neuen Jahres mit vielen neuen Ideen können wir die Worte des Paulus vielleicht in unser Herz aufnehmen, und schauen, ob wir etwas spüren von der Weisheit Gottes, die sich durch den Heiligen Geist in unserem Leben zeigen will. Vielleicht können wir uns gewahr werden, was das Kreuz Christi für uns bedeutet, von dem Paulus hier predigt. Vom Wunder der Geburt bis hin zu dem Geschenk der Auferstehung können wir versuchen unser Leben immer wieder neu daran zu orientieren. Und ich schließe mit den Worten: „Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen kann, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.“

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Claudia Giernoth